

Aufbruch in eine andere Lebensweise

Das Aufbruch – Netzwerk thematisiert persönliche Lebensstil-Fragen
von *Bobby Langer und Dieter Halbach*

Immer mehr Menschen fragen sich, wie sie ihr eigenes Leben freudig und weltverantwortlich zugleich gestalten können. Doch es gibt kaum eine Organisation, die diesen Fragen ein Forum gibt. Es ist eine Besonderheit der Initiative „Aufbruch- anders besser leben“, dass sie die kleinen alltäglichen Veränderungen mit dem persönlichen und politischen Aufbruch verbindet. Ein Slogan der Initiative lautet „Eine andere Welt ist möglich, wenn wir anders leben!“. Gegründet wurde die Initiative im Jahr 2000 von Menschen aus dem christlichen Netzwerk für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und aus der Gemeinschaftsbewegung und der Tiefenökologie. Alle suchten nach einem Ansatz, der folgende Bereiche umfassen sollte:

- Vom viel Haben zum gut Leben – für ein nachhaltiges Konsumverhalten
- Von Konkurrenz zu Solidarität – für ein zukunftsfähiges Sozialverhalten
- Von materiellen zu spirituellen Werten – für eine ganzheitliche Geisteshaltung

Zwar wurden diese Grundsätze nach intensiven Diskussionen verabschiedet und in einem Basistext veröffentlicht, doch der eigentliche Wandel geschieht durch die Begegnung von Mensch zu Mensch. Zum Beispiel in einer der über 25 Regionalgruppen in ganz Deutschland. So ist mittlerweile ein buntes Netzwerk entstanden, das in seiner Vielfalt dem Regenbogensymbol der Initiative entspricht. Wir machen einen Versuch und befragen aktive Mitglieder der Initiative am Telefon.

Der erste Anruf: Bernd atmet erst mal kräftig durch: „Ein Artikel über den Aufbruch? Das kann ja endlos werden...“ Doch dann fasst er die Funktion der Aufbruch-Initiative in einen Satz zusammen: "Aufbruch hilft mir, der Kraft bewusst zu werden, mit der unsere Lebensweise die Welt verändern könnte." Einer der Kernsätze im Basistext bringt nach seiner Meinung die Problematik auf den Punkt: "Wer politische Forderungen stellt, ohne sein eigenes Leben zu verändern, wird zum Heuchler; wer nur sein eigenes Leben verändert, ohne sich für politische Veränderungen einzusetzen, bleibt ein Träumer." Es geht ihm um eine innere Haltung, die sich unterschiedlich äußern kann: Die einen tanzen und singen, andere organisieren einen Vortrag oder einen Workshop zur Gemeinschaftsbildung, dritte diskutieren philosophische Fragestellungen. Bernd schätzt diese Vielfalt der Aufbruch-Gruppen, den "ganz offenen Rahmen, andererseits aber auch unser gemeinschaftliches Eröffnungsritual, den Steinkreis".

Anna hat eine funktionierende Aufbruchgruppe in einer deutschen Großstadt initiiert und erzählt: "Die brauchen mich gar nicht mehr und das ist auch gut so." Warum das "gut" sei, fragen wir nach. "Na ja", sagt sie, "sie organisieren sich wunderbar alleine. Ich persönlich brauche mehr konkrete Aktionen. Die Transition-Town-Bewegung spricht mich momentan besonders an."

David ist ein agiler Netzwerker. Er engagiert sich vor allem für seine Vision, den nachhaltigen Lebensstil für "den großen gesellschaftspolitischen Wandel" zu nutzen. David möchte Bewusstsein und Handeln in Einklang bringen. Das geht vielen anderen Gruppenvertretern ähnlich. Alex verteidigt das Private. Für ihn wie für viele andere Menschen im Aufbruch spielt eine offene Spiritualität die ausschlaggebende Rolle für einen Wertewandel. Aus den Workshops der Tiefenökologin Joanna Macy habe er lernen können, den Schmerz um den Zustand der Welt zuzulassen, auszuhalten und schließlich umzuwandeln in Energie für den "Großen Wandel". Das könne man "allerdings kaum ganz für sich alleine vollziehen". Deshalb setzt sich David auch für die strukturelle Entwicklung des Aufbruch-Vereins ein; er erhofft sich davon mehr Stärke für die Initiative.

Den meisten der angerufenen Aufbruch-Menschen geht es um "ihre" Gruppe. Mia gehört zu ihnen. Die gelernte Heilpädagogin ist fest im Christentum verankert und seit vier Jahren in ihrer Gruppe. "Es ist mir wichtig, Menschen zu treffen, die sich damit auseinandersetzen,

welche Werte wichtig sind im Leben", sagt sie. Sie schätzt die Vertrautheit über alle persönlichen Unterschiede hinweg. "Nur um mit Gleichgesinnten zusammen zu sein, bräuchte ich ja nicht zum 'Aufbruch' zu gehen". Ob es sie denn nicht störe, frage wir, dass in derselben Gruppe Buddhisten, Atheisten und Umweltaktivisten zusammentreffen? "Im Gegenteil", sagt sie, "jeder weiß vom spirituellen Hintergrund der anderen und lässt das so stehen. Das ist ja grade das, worauf es ankommt. Das ist das Gemeinsame, das ist praktische gelebte Spiritualität."

Lukas ist Heilpraktiker und sieht das ähnlich. Er schätze die wertungsfreie Begegnung. Das gebe ihm Unterstützung darin, seine Ideale in die Praxis umzusetzen. Er geht ein Stück weiter als Mia und spricht von einer "Familie", gar von einem "gemeinsamen Bewusstseinsfeld".

Selbst durch das Telefon wird dieses Feld spürbar. Der Aufbruch ist zwar nur ein kleiner Teil eines noch größeren gesellschaftlichen Feldes. Doch sind hier Menschen unterwegs, die mit Haut und Haar, Kopf, Herz und Hand ihren eigenen Weg in die Zukunft gehen. Sie sind wie eine Hefe im Teig des großen Wandels.

*alle Namen geändert

Weitere Lebensstil-Initiativen in Österreich: www.nachhaltig.at, Europa: www.isle.eu.tt, USA: www.seeds-of-symplicity.org